

Essays über die Kunst.

von Ducki Lachenmeier

Rechte:

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der deutschsprachigen Aufführung oder Sendung ist nur von Michael Lachenmeier, Hans-Otto-Str. 54, zu erwerben. Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieser Text gilt bis zum Tag der Uraufführung / deutschsprachigen Erstaufführung / bis zur ersten Aufführung der Neuübersetzung als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich öffentlich mit ihm auseinanderzusetzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

Wo fängt Kunst an? Oder die untrennbaren Drillinge

Eigendiech wollte sollten wir als erstes die Frage stellen, wie können wir Kunst in der Gesellschaft uns weck denken? Doch leider stellen wir uns diese Frage nicht. Statt dessen müssen wir Jahr für Jahr Debatten über den Kulturhaushalt und dessen Einschreibung führen und eine Rechtfertigung suchen warum Kunst für uns wichtig ist. Aber ist es nicht bereits eine Rechtfertigung wenn wir sagen Kunst ist der Ursprung der Demokratie! Fängt genau da nicht Kunst an zu sein: Demokratisch? Lässt Kunst uns nicht den demokratischen Wandel spüren, stellt Fragen zu dessen Glaubwürdigkeit und lässt tiefere, emotionale Einblicke in unsere Geschichte vornehmen?

Nun fairer weise müssen wir sagen, die Kunst leidet nicht nur unter der schwierigen finanziellen Situation, die wir bereits in Mittel und Unterschicht in der Gesellschaft oder viel mehr durch sie selbst erkennen können, sondern: Kunst wird unglaublich wenn sie nicht reflektiert, analysiert und durch mehrere Ebenen an historischen, psychologischen und emotionalen Ereignissen fest gemacht wird. Das passiert leider vermehrt. Jetzt kann man schnell einen schuldigen finden und behaupten die Freiszene, die schnell unter Geldnot etwas produzieren will was gehaltvoll ist, aber die Wurzel liegt tiefer. Die Wurzel ist die Demokratie selbst. Die durch den liberalen sich „selbst regulierenden“ Markt zu einer Wirtschaftlichkeit gezwungen wird.

Die Folgen sind weit hin spürbar und finden ihren Ursprung im Sarrazinismus. Thilo Sarrazin der damals als erster Finanzpolitiker eine Art „Effektivität im Ablauf von Strukturen und dessen Wirtschaftlichkeit bzw. Gewinnmaximierung“ festlegte. Oder anders jeder Bürokratische Ablauf muss einen Gewinn erzielen. Und wer will bestreiten ehe Kunst entstehen kann, dass man sich durch Organisationsstrukturen kämpfen, bürokratische Genehmigungen einholen um eine erfolgreiche Produktion auf die Beine zu stellen. Effektivität ist der Feind einer Kunst und einer Demokratie. Beide sind nicht Effektiv. Beide dienen nicht dazu Gewinne zu Maximieren oder Wohlstand zu schaffen, das kann nur der Markt. Die Aufgabe der Demokratie, der Kunst und der Bildung, diese untrennbaren Drillinge, ist es das der Mensch sich entwickelt, man könnte behaupten zu einem humaneren Wesen, aber auch das wäre bereits Polemik und rein Populismus und greift zu weit vor sowie ein.

Kunst, Bildung, Demokratie fängt also da an wo der Mensch sich entwickelt. Dabei scheitern alle drei an einem freien Markt. Die Schüler*innen und Lehrer*innen scheitern an dem „Numeroclausus“, an der immer mehr, Bildung in immer weniger Zeit zu vermitteln. Die Demokratie scheitert an der Wirtschaft selbst da sie ihre eigenen Regeln aufstellt und die Demokratie dabei stört. Die Kunst scheitert weil sie nicht marktfähig sein kann, weil keine Kunst einen Marktwert bekommen kann außer durch den Tod oder durch eine elitäre, absurde, festgelegte, Scheinwert.

Wo also fängt Kunst an und wo endet sie? Kunst kann also nicht bemessen werden, außer an dem Maßstab einer Gesellschaft wie tief Kunst in ihr verankert ist. Dabei stellt die Verbindung der untrennbaren Drillinge Demokratie, Bildung und Kunst einen wichtigen Teil da. Kunst wird da geraubt wo Demokratie versagt den Raum hier für zu schaffen, Bildung hängt von einer breiten

Kunstwissenschaft ab. Aber auch ein anderes Model scheint möglich. Bildung braucht die Kunst um neue innovative und kreative Gedanken frei zugeben, findet das nicht statt Leidet das Demokratieverständnis weil die gesellschaftliche Weiterentwicklung verarmt. Aber auch ein drittes Model zeigt das alle drei immer in voller Abhängigkeit stehen, sowohl in positiven als auch im negativen. Die Kunst regt die Diskussion und Debattenkultur an, die für ein lernenden zukünftigen mündigen Bürger wichtig ist diese in einer Bildungseinrichtung zu erlernen. Findet das nicht statt demontiert sich die Demokratie selbst. Dieses Gedankenspiel könnte man ewig so fort führen. Fest steht das Kunst, Bildung und Demokratie unermesslich sind für die Gesellschaft. Kunst fängt also bei der Gesellschaft an? Ja. Es fängt da an wo ich meinem Kind beibringe was es heißt zu zu hören und den Respekt für eine andere Meinung zu teilen, ebenso wie das Grundverständnis der Demokratie und führt weiter in die Kita wo es lern auch andere Bauwerke, Bilder, Zeichnungen deuten zu lernen, zu schätzen und sich damit auseinandersetzen zu müssen. Kunst = Bildung = Demokratie.

Wie können wir den Wald neu erschaffen? Oder Kunst bilden.

Dieses Bild stellte ich neulich in einen Gespräch auf., doch was hat das mit Kunst zu tun. Gerne möchte ich das Bild näher erklären. Der Wald wie wir ihn aus unserer Kindheit kennen, gibt es nicht mehr, blühende, grüne Landschaften, saftige Bäume und Wälder. Nun sehen wir viel totes. Erst in dem letzten Jahr wurde angefangen über eine moderne Aufforstung nach zudenken und durch klugen politischen Handeln auch in die Tat umgesetzt.

Genau das gleiche sterben geschieht, derzeit durch die Corona-Pandemie noch zusätzlich verstärkt, in der Kultur und Veranstaltungslandschaft. Ein ganzes Landschaftsbild an unterschiedlichen Kultureinrichtungen stirbt aus, bricht weck oder schrumpft zusammen. Das Sterben begann _____ mit der ersten Welle mit der Wiedervereinigung Deutschlands. Hier wurden ganze Landstriche durch den geringen Kulturhaushalt zerstört. Landes, Stadt- Theater zusammengelegt und kleinere Kulturhäuser auf dem Land geschlossen. Die zweite Welle kam schleichender. Diese wütete über die Jahre hinweg. Den die Häuser sollten nun wirtschaftlicher werden. Kunst sollte als liquides Mittel an Wertschöpfung begriffen werden. Das Gegenteil trat ein. Posten wurden gestrichen nicht mehr neu besetzt, Schauspieler, Sänger wurden von Festangestellten zu Freischaffenden Künstler, weil sie als Hausbeschäftigte zu teuer wurden, und Veranstaltungstechniker, Fessillity-Manager wurden ebenfalls als sogenannte ICH-AG umfunktioniert. Die letzte vorerst letzte Brand-Welle kam nun durch Corona. Dies führt zur Schließung und Absage aller Veranstaltungen. Und letztlich zu einem flächendeckenden „Waldsterben/Kunststerben“.

Doch wie können wir den Wald/die Kunst neu erschaffen? Müssen wir ihn neu schaffen oder reicht es aus veraltete Strukturen aufzubrechen und neue Wege anzulegen? Ja und Nein. Wir müssen uns in einer zunehmenden Medial stattfinden Welt neu Aufstellen, gängiges Kunststerben der Menschen klassisch Fördern und ein Monokulturen an ganzen Waldgruppen umtopfen und neue Wurzeln schlagen lassen. Was meine ich damit? Nehmen wir als ein Beispiel, weiter die Theaterszene. Die Staatlichen Strukturen sind verklumpt und es ist ein zunehmendes patriarchalisches Machtverhalten bei den Machern zu sehen. Das ist zum einen gut, weil so über Jahrtausende wunderbare Werke entstehen konnten, zum anderen geht dabei der feminisierte Zeitgeist verloren. Parallel bildet sich über Jahre die Frei Kultur. Erst durch ihre Amateur und Off Theater. Später verzwirbelte sich diese zu einer Freien und immer mehr Professionellen Szene und heute eine vielfältige Kulturszene an rein kommerziellen, unterhaltenden oder politischen Theater zu bieten, nebst weiterhin existierenden Amateurtheatern. Diese Einrichtungen stehen aber für sich und sind keine bunte Kultur, wie die einzelnen Wälder gibt es nur wenige bis kaum Mischwälder in dieser Landschaft. So haben Große Städte wie Berlin, Hamburg, Frankfurt, Stuttgart, München als Metropole immer den Vorteil das sie beides haben: Statt-Landes-Theater und Freie-Theater. Wenn wir jedoch in den ländlichen Raum blicken, so sehen wir vereinzelte Teil betriebene Theater, Gastbespielte Theater

oder private bzw. gemeinnützige Theater. Jedoch selten, beide gleichzeitig oder so gut vernetzt das man meinte eine Lebendige Kultur erkennen zu können. Was aber wenn es so einfach wär wie die Wälder von morgen Anzulegen? Was wenn es eine Möglichkeit einer Umstrukturierung gebe würde? Die gibt es. Der Neu-Start der Bundesregierung sieht eine Chance durch Corona. Fast so als würde sie erkannt haben das der Wald brennt und schnell gelöscht werden muss, und gleichzeitig sie erkannt hat das es auf die Mischung ankommt. Was ist wenn der einfachste Weg, auch einschmerzhafter wird und was ist wenn sich Kunst seiner einzigen Aufgabe die es hat neu verschreibt: sich neu zu Bilden. Bilden wir die Kultur weiter. Vernetzten wir Private Theater und staatliche Häuser besser. Strukturieren wir die ZAV, Ausbildung und Theater neu. Schaffen wir neue finanzielle Rahmenbedingungen, wie eine Art Grundeinkommen für Künstler, Schriftsteller, Maler und geben ihnen Räume, Flächen und Landschaften zur Belebung und Bildung einer neuen Kunst, auf den verbrannten Böden der Vergangenheit. Die Berliner Festspiele mit ihrem Theater Treffen warfen 2019 die Frage auf: Ist das TT noch Zeitgemäß? Das TT wurde aus einem Grund nach West-Berlin gebracht, der jetzt aber nicht mehr aktuell ist. Muss also das TT aufs Land? Ja muss es, wäre meine Antwort darauf. Denn nur weil wir über Jahre an etwas festgehalten haben, muss es heut nicht mehr so richtig sein. Wir dürfen keine Angst haben und vor unserer eigenen Verantwortung zu drücken, in den letzten Jahren etwas grundlegendes in der Kultur Falsch gemacht zu haben. Es ist gut Probleme zu erkennen. Jetzt heißt es anpacken und den Wald zum neuen Leben verhelfen und so die Kulturlandschaft mit ihren Museen, Gallerien, Tanzvereinen, Theatern zum neuen Leben.

Was ist das Kultur sterben? Oder die Politik

Die Frage könnte man auch anders Stellen, würde ein findiger Rhetoriker jetzt sagen. Nämlich: warum fehlt der Kultur so viel Geld. Die Frage ist einfach zu beantworten befriedigt aber weder die Fragende Seite, noch hilft es der Politik etwas zu verbessern. Die Lösung wäre den Kulturhaushalt aufzustocken. Sicherlich eine einfache Lösung für die eine Seite die dies Fordern. Für die Politik tun sich aber schwere Probleme auf. Eines wer soll das Geld bekommen, wie vergeben wir es gerecht und woher nehmen wir das Geld? Letzteres wäre wäre rhetorisch ebenso polemisch zu beantworten: wir nehmen es wo anders her. Doch ist das das Ziel? Kann das einzige Ziel der Kunst sein, sein eigenes Sterben zu verhindern, in dem es ein anderen Branche oder Business ihr Geld nimmt? Will Kultur nicht besser sein, als dieser fiese globale Markt? Der Kampf das Geld was Einrichtung XY bekommt ist mehr als der Einrichtung Z und die anderen bekommen eh nichts. Also muss XY etwas weckgenommen werden und an die anderen verteilt werden. Mir krümmt sich da der Magen. Es ist eben so unsolidarisch einen anderen etwas weck zu nehmen, genau so wie dem anderen der Nichts hat, nicht einmal seine Unterstützung anzubieten. Doch ist das die Folge des Kultursterbens? Das fehlende Geld aus Fördermitteln? Zum teil Ja. Doch da wir hier aus sich der Politik, scheinbar nichts machen können, müssen wir uns den anderen weiteren Problemen widmen. Kultur stirbt immer da wo das Geld rar ist. Schon wieder Geld, doch was meine ich damit? Kultur wird Zusehens über die letzten Jahren von Menschen konsumiert die Geld haben oder anders der Elite. Cornona verstärkt das noch zu nehmend. Denn wenn ich vorher 500 Karten für 10€ verkaufen konnte und somit einnahmen von 5000€ hatte, kann ich nur noch weniger als die hälfte an Plätze verkaufen. Und damit sich das für den Veranstalter lohn muss das Ticket also um 2/3 teurer werden. Doch da bereits ein 10€ Ticket nicht für jeden erschwinglich ist, nehme man eine Person die ein Grundsicherung oder umgangssprachlich Harz4 bezieht, wir das neue Ticket und dadurch auch der Genuss an Kultur und Bildung unerreichbar für einige von uns. Jetzt könnte man wieder die Politik in der Verantwortung sehen. Doch bleiben wir nicht stehen, das Ticket könnte ja günstiger Angeboten werden. Wer wäre dann betroffen? Der Künstler, klar die Antwort liegt auf der Hand. Doch die Gage eines durchschnittlichen Künstler ist bereits so gering das er bereits 2010 in einem Bricht zur Altersarmut verdammt wurde. Doch hier hat die Politik ja was gemacht. Grundrente. Gut, das Alter für einen Künstler ist sicher. Jetzt bleibt die Gegenwart. Hier greift der Künstler auf einen schlechten Trick zurück. Er nimmt einen zweiten, schlecht bezahlten Nebenjob an. Viel Künstler

haben aber auch den Wunsch nach Familie. Jetzt ist die dreifach Belastung da und der Künstler hört auf unter Not Kunst zu schaffen. Der Künstler ist also raus. Er ist in diesem System bereits der leidtragende geworden und ist gestorben. Kultursterben Eins. Die Häuser, gut das diese noch von privaten Investoren oder Vereinen getragen werden. Doch Corona lässt auch dieses eh schon fragile Gebilde zusammen brechen. Vereine leben von der Bespielung, Benutzung ihrer Flächen, kommt keiner fällt das den Vereinseinahmen zu lasst. Die Folge der Verein kann sich nicht mehr um das Kulturobjekt kümmern, die Stadt konnte es eh nicht mehr daher hatte es zum Erhalt ausgelagert und so stirbt auch die Kultureinrichtung. Kultursterben Zwei. Aber auch Private Unternehmen mischen mit. Denn wo große Hallen stehen kann noch Kultur betrieben werden und wenn auch nur für ein kleinen Teil der Gesellschaft. Doch in allen Städten. Nein, kleine Städte, Dörfer haben gar nicht die Möglichkeit solche Mega-Eventhallen zu führen. Kultursterben drei. Es ist als Aufgabe der Politik schnellst möglich neue Instrumente der Förderung und den Erhalt von Kultur auf die Agenda von Heute Morgen und Übermorgen zu setzen. Denn ganz ohne sie geht das Sterben weiter.

Zukunft der Kunst? Oder die Rosa-Rote-Brillen

Wie könnte eine rosa-rote oder vielleicht doch realistische Zukunft der Kunst aussehen? Ich bitte zu entschuldigen das ich ein Teil hier bereits vor weck nehme. Aber es ist denn noch möglich eine Utopien zu verfolgen und doch Realistisch zu bleiben. Gerade die Kunst kann hier von ein wunderschönes Lied der Machbarkeit singen. Utopie und Wirklichkeit liegen oft dicht beieinander. Denn sobald ich über eine Machbarkeit einer Utopie nachdenke muss es die Wirklichkeit streifen.

Wie also könnte ein Utopie der Zukunft der Kunst aussehen? Die Metropolen hätten nach einigen Jahren der Unterfinanzierung ihrer Kulturschaffenden vermehrt Gäste in der Stadt, da sich die Künstler in Regionen mit geringeren Mieten zurück gezogen haben. Die Folge war weniger Kulturangebote. Wie aber hält man trotz Mietabwanderung Kultur in einer Großen Stadt Konstant? Auf dem Land ist das einzelne Kultursterben diverser Einrichtungen, trotz Künstler Vorort auch zusammengeschrumpft auf eine, undefinierbare Amöbemasse. Da gerade die Ländlichen Regionen immer weniger für den Kulturhaushalt an Geldmitteln zur Verfügung gestellt hatten. Wie also zwei Vorort Künstler und Einrichtungen stärken? Beide Fragen kennen nur eine Antwort: Vernetzung. Und hier schwimmt die Utopie mit der Wirklichkeit. Es ist in einer belebten Zukunft durch die Kunst unabweislich Land und Stadt besser zu vernetzen. Egal auf welchen Ebenen. Von der Verkehrsinfrastruktur durch Autobahnen, Schnellstraßen, Umgehungsstraßen oder den gut ausgebauten ÖPNV, S-Bahn und Fernbahn sowie Schnellzugverbindungen. Auch ein digitaler Ausbau auf dem Land hätte den Vorteil schnellerer Vernetzung. Jetzt müssen nur noch die Künstler, also Frei und Staatliche sowie Private und öffentliche Träger sowie Veranstalter und Veranstaltungsorte als auch die zuständigen Behörden wie ZAV, Kultur-Ministerium zusammen vernetzt werden auf einer Plattform. Hier bei ist es nicht mehr wichtig ob Amateur oder professioneller Künstler, sondern das was angeboten wird möglichst vielen möglichst Deutschlandweite Abnehmer, Kunden, Gästen zu Verfügung stellen zu können. Der Künstler biete seine Arbeit der Gesellschaft an und die Menschen haben die Möglichkeit jederzeit an jedem Ort und zu jedem Preis Kultur zum Bilden, Genießen und Entwickeln zu können.

Durch diesen einfachen Zugang hat Kunst als Mediales Mittel die Möglichkeit wieder Alle zu erreichen. Der Künstler ist dabei nicht in erster Linie auf die Einnahmen fokussiert sondern kann durch die Förderung als eingetragener Künstler durch den Bund sein persönliches Grundeinkommen beziehen und seine humanistisch fördernde Arbeit der Allgemeinheit als höchstes Gut einer Gesellschaft zur Verfügung stellen.

Kann die Kultur wirklich neu Starten? Freiszene gleich ein heißer Tanz

Die Bundesregierung legt derzeit Millionen für die Kulturszene bereit doch ist das wirklich so und

kommt das Geld da an wo es hilfreich wäre? Fördert die Bundesregierung wirklich die Freie Kunst oder nur den Erhalt der Staatlichen Häuser und ihre „Berühmtheiten“ mit ihrem Neu-Start-Kultur-Programm? Die Frage kann schnell beantwortet werden. Ja. Aber warum gleicht der Tanz der Bundesregierung eher einem Polkaschritt statt einem modernen Streetdance oder Hip-Hop. Weil eben so veraltet wie ihre Kultur-Ämter, Minister, Ministerinnen und Agenturen denkt. Dabei sollte man auf keinen Fall verkennen das die Bundesregierung im Besten Sinne der Kultur arbeiten will. Natürlich hat sie ein fundamentales Interesse Kultur zu stärken, weiß doch um den Erhalt der demokratischen Ordnung in diesem Land und das jegliche Kultur einen festen Einfluss darauf hat. Doch warum erkennt die Bundesregierung nicht ihre eigene kulturelle-Welt die sie umgibt? Natürlich arbeiten einige Abgeordnete sehr dicht an ihrem Wahlkreis und mit gerade kleineren Einrichtungen zusammen. Doch diese sind medial meist nicht so gut alimentiert und finden keine oder kaum Beachtung. Das ist schade und wollen wir ändern. Warum sollte es eine Kultur der Elite sein? Benötigen wir nicht den generellen Zugang für jeden zu jeder Zeit für Kultur? Ja, es ist unumstößlich zu nur glauben das Kultur für eine bestimmte Kaste, Klasse oder Elite zur Verfügung stehen muss. Doch so ist das Kulturprogramm der Bundesregierung aufgelegt worden. Es fördert die „etablierte“ Szene, die staatlichen Häuser, und glaubt mit ihrem Scheinbild das nur die Tanz-Szene frei sein kann, das es neben dieser Freiszene nichts weiter gibt, ein kulturelles Monobild. Eben das was die politische Elite zu meist sieht: Wagner-Oper, Konzerthäuser, Landesmuseen, städtische Gallerien. Das Kultur breit aufgestellt ist und zu einem erheblichen Teil der Wirtschaft Deutschlands, mit einer Volkswirtschaftlichenleistung 2018 von 100,8 Milliarden Euro, beiträgt. Kultur ist Systemrelevant. Somit ist klar auch wenn die Kultur nicht beabsichtigt Gewinne zu erzielen, weil bereits ein jegliches Produzieren solcher einen unermesslichen Gewinn für die Gesellschaft darstellt, ist die Bruttowertschöpfung der Kultur auf Platz 2 nach der Automobilindustrie. Und das machen nicht die Staatlichen Häuser, Theater, Kultureinrichtungen sondern zu fast 2/3 die privaten, freien und selbständigen Kulturschaffenden. Dabei klammere ich die daran hängenden weiteren Berufsgruppen, wie Sicherheits-, Reinigungs- Personal aus, hier wäre es loben zu erwähnen, das die Kultur bereits auf Platz ein ist mit 1,7 Millionen Menschen die dafür Arbeiten.

Warum versagt also die Bundesregierung hier innovative Konzepte zur Kulturförderung vorzulegen? Warum fördert sie weiter nur Spaten? Wir wollen das ändern. Wir können das ändern. Selbst mit der derzeitigen Förderung können wir aus Unwirklichkeit wieder Wirklichkeit erschaffen. Eine Kulturvernetzung dessen Namen 4.0 heißen müsste. Denn das was unsere Zukunft ist die gesamte Kultur zusehen, als eine. Hier bei muss es egal sein, ob Privat, Frei, Amateur oder Staatliches Haus. Denn nur gemeinsam kann eine Kultur ihre bereits gezeigte Effizienz weiter stärken und über die Corona-Zeit hin weck helfen. Das überleben für die Freiszene und somit auch der staatlichen Einrichtungen steht und fällt mit einer Unterstützung der Bundesregierung. Diese ist jedoch derzeit nicht zu erkennen. Doch gemeinsam können wir mit dem bereits Aufgestellten Förderprogramm doch noch etwas gutes schaffen. Wir können Zukunft gestaltet annehmen lassen und nicht nur jetzt für einen Bestand der Kultur kämpfen, und gehen ein Schritt weiter. Lasst uns nicht nur Polka auf Steedance Musik tanzen und lasst uns auch nicht HipHop auf Polka Musik tanzen. Sondern Mischen wir es. Zeigen wir das Kultur zusammengehört. Verbinden wir Städte und das Land. Verbinden wir Staatliche Kultur mit der ganzen Freien Kultur. Das das auch ein wirtschaftlicher Gewinn für die Bundesregierung ist zeigen Zahlen aus 2018 wo 21,4 Millionen Zuschauer der 1,2 und 3 Fussball Bundesliga besuchten, aber 34 Millionen in den erfassten Staatliche Theater, Konzerthäusern waren. Schaffen wir also noch mehr Wirtschaftlichkeit der Kultur und entwickeln wir gemeinsam Deutschland weiter.

Subvention oder Finanzierung der Kultur? Kultur als Währung

Subvention schön und gut. Doch ist diese auch an Alle gerichtet und erreicht der Kulturhaushalt sowie die zusätzlichen Corona-Hilfen für den Ausfall der Vorstellungen alle? Nein, den nur bereits

staatlich Subventionierte Kultureinrichtungen erhalten dieses Geld. 20 Tausend privaten Einrichtungen gehe dabei leer aus. Hat also die Kultur Subvention versagt? Ja hat sie auf ganzer Strecke. Denn Theater dürften ja unter auflagen der Corona-Schutzverordnungen öffnen, selbst wenn durch geringe Auslastung die Vorstellungen nicht mehr rentabel wären. Die Folge sie dürfen keine Hilfen beantragen. Müssen wir also von der Subventionierung zur Finanzierung? Eine gemeine Frage weil jedes Unternehmen oder private Person muss einen Finanzierungsplan für eine Bank haben um Unterstützung zu erhalten. Ist aber eine Kredit eine Unterstützung oder eine Last? Aus meiner Sicht bleibt sie eine Last, die nicht nur den Raum für eine kreative Entwicklung eines jeden oder Unternehmen als folge hat sondern auch freies Denken in die Zukunft blockiert. Doch müssen wir jetzt beides für die Kultur lassen? Ja. Wir sollten neue Wege gehen. Die Zeit ist gekommen, Kultur neu zu formatieren, strukturieren und monetarisieren. Kann die Kultur nicht eine eigene Währung werden. Könnte nicht die Wertschöpfung der Kultur schon ein Gewinn sein? Was ist wenn wir eine Plattform für Künstler*innen hätten die den Marktwert der Kunst in der Gesellschaft selbst widerspiegelt? Hier kann der Staat helfen. Durch die aktuelle Fördermittel des Bundes, der Ländern und Städte sowie Kommunen könnte als finanzieller Bürge die Kultur Subventioniert und gleichzeitig kann sie sie durch ihren eigenen Wert Finanzieren. Kunst und Kultur würde zum Tauschmittel und nicht gezwungen werden einen reinen finanziellen Gewinn generieren zu müssen. Selbst Staatliche Einrichtungen würden hier profitieren, wäre so gar die ersten Nutznießer der Freien-Kultur-Revolution. Die Startkapitale liefert der Bund bzw. die Ländern und durch die fest wachsende Größe an Kulturschaffenden sowie ihre Arbeit wäre die geschaffene Währung stabiler, als Gold. Jeder Teilnehmer vom Kulturschaffenden über den Veranstalter über die Zuschauer bis hin zum Kritiker wäre in diesem System seine eigene Anlage sowie Gewinneinfahrender. Könnte dabei die ortsansäßige Wirtschaft auch davon Profitieren? Ja kann sie doppelt, als Investor oder Mäzene der einzelne Veranstaltungen. Durch seine Investition in diesen Kulturtopf stärkt er zum einen Vorort die Kultur, egal ob Land oder Stadt und gleichzeitig holt er sich einen gewinn ein. Kultur als Mäzene würde zu einem neuen Gesellschaftlichen Ansehen führen. Die Abspaltung der Elite zu Öffnung und der Gleichstellung aller Menschen.

Bildet sich durch Kultur eine Elite in den Ballungstädteten? Von Tribute von Panem bis Dionysos
Nicht nur in einer düsteren Zukunftsvision in dem Film „die Tribute von Panem“ zeichnet sich das Bild einer elitären in der Großstadt lebenden, Kultur konsumierenden Gesellschaft ab. Sondern auch auf dem Land, der zehrende, hart arbeitende Kultur desinteressierte Mensch gibt es heute schon. Ist die Verarmung der Landbevölkerung und dem anreichern an Kulturschätzen durch die Elite der Großstadt ein neues Phänomen? Nein, den auch zu DDR-Zeiten gab es das Abtragen von Kultur aus kleinen Städten in große Städte. Aber ist das ein rein diktatorisches Problem? Nein, den selbst nach der Wende, ging der Abbau der kleinen Betriebe gerade auch in der Kultur schnell voran. Die Folgen habe ich bereits geschildert. Stellenstreichung, Häuser Zusammenlegungen und Schließungen von kulturellen Einrichtungen.

Doch befinden wir uns schon in einer absurden Zeit der Panem? Ja, leider hat es der Bund in den letzten Jahren vergessen das Kultur immer unter schrumpfende Haushalte leiden musste und gerade durch die einstellungen ganzer Finanzierungen, Subventionen auf dem Land vollkommen weg brach. Die Folgen sehen wir in den stark zu nehmenden Rassismus, der in gewaltbereit endet und sogar neue eher undemokratische Parteien die Landschaft blitzkriegartig Einnimmt. Doch warum wählen die Menschen, vermehrt im ländlichen Raum, jetzt Faschisten und Nazis, weil sie keinen andere Lösung sehen? Teilweise muss man diese Frage mit Ja beantworten. Zum Teil geht das verschulden auf die Bundes- und Landesregierungen zurück. Denn wo keinen Kultur stattfindet kann der Mensch sich nicht Bilden und in eine Diskussion eintreten.

So wurde Kultur aus dem ländlichen Raum fast gänzlich vertrieben, in die großen Stadt. Doch kann das gut gehen reicht das aus, Kultur nur in Städten? Selbst Dionysos weiß: „Ich bin die größte

Herausforderung der Menschheit. Ihr fallt eurer Gewohnheit zum Opfer. Ihr achtet immer das Recht und die Ordnung, die für ein Zusammenleben unermäßig sind. Doch wenn ihr das Andersartig schmäht, ja ihr sogar Angst davor habt, vielleicht weil es tief in euch selbst steckt, dann seit ihr verloren. Ich bin der Gegensatz, das Andere, ich bin hier um euch das Andere zu zeigen, was in euch steckt. Wenn ihr Mich verbannt, so wie ihr mich aus eurer Stadt verbannt habt, dann seit ihr verloren!“ Dionysos der hilft uns hier sehr gut weiter. Denn verweist auf die Wichtigkeit das Kultur, über all stattfinden muss, damit der Mensch einen humanistischen Ausgleich, ein Gleichnis und oder sogar eine tiefere Rufflektion erfahren kann. Durch das eigene minimieren Kultur im ländlichen Raum haben wir uns selbst geschadet und gleichzeitig die Bewohner von großen Städten besser aufgeklärt. Doch wollen wir das. Wäre es nicht wichtig, so wie Dionysos uns darauf verweist das wir uns ALLE begegnen können? Dafür ist es wichtig neue Wege zu finden und zu gehen wie Kultur große Ballungsgebiete mit all ihren Netzwerke und Kodierungstechnik Möglichkeiten zu nutzen und den freien Raum die Leere wieder zu bespielen.

Digitales als weg der Kultur?

Egal ob Corona oder nicht. Wir müssen nach neuen Möglichkeiten streben Kultur wieder besser in unseren Herzen anzusiedeln, Künstler ihre Arbeit machen zu können verbessern und den Zugang zu stärken. Kann dabei ein digitales Medium diese verändern, wo doch die Kultur im allgemeinen eher Analog und etwas Verstaubt ist? Ja es kann und es muss gehen, sonst sind wir alle verloren. Die alten Schubladen der Beamten gehören geschlossen und ein digitaler Code gehört zum neuen Fachwissen Kulturschaffender ebenso wie die Erschließung neuer Strukturen und Regionen. Wir können das. Warum auch nicht. Wir können die mit einer Plattform die ZAV, Gallerien, Museen, Kulturministerium, Kunsthochschulen, Publikum, Kritiker und Politik sowie Bildung neu starten lassen. Eine radikale Umstrukturierung scheint hier das einzige gangbare Mittel zu werden. Kultur neu aufrollen. Staatliche Begrifflichkeiten neu anordnen und Freieszene besser in den offenen Markt integrieren. Kulturschaffende, besser vernetzten und Kulturort schneller zugänglich machen. Zuschauer modern navigiere lassen und ihre Suche nach einem Kulturerlebnis leicht ermöglichen. Freie und sicher finanzierte Arbeitsplätze schaffen, damit sich jeder Kulturschaffende auf das höchst einstellen kann: die Erschaffung von Kunst für alle.

Verarmt die Kultur? Oder die sprachliche Sublimierung

Die Kultur kann nicht einfach verarmen. Sie kann sich auch nicht einfach Sublimieren. Wobei die Begrifflichkeit der Sublimation bereits emotional vorbelastet ist und Kultur nicht einfach den Aggregatzustand von Modern zu Postmodern, oder besser von Postmodern zu Postdigital ändern kann. Hier zu bedarf es einer weitreichenden Veränderung in der Gesellschaft, der bereits voll im Gang ist seit den 1950. Hier war Kunst und Sprache noch frei. Die Bilder wild, die Darstellungen exzessive und das Theater revolutionär. Jeder bespuckte seine Zuschauer, schrie sie an oder machte den Mensch in seiner bibelhaften Bildverhältnismäßigkeit zum Staat kleiner. Es wurde um Sprache, das Recht haben und um die Verlängerung der Verbrächen der Eltern aus der NS-Zeit gegen die Jugendsprache noch immer gekämpft. Diese Welle brach sich in den 1964. Und noch heute haben wir nachfolgende Wellen der Jugendkultur die uns heute treffe. Doch haben diese eigentlich reinigenden Wellen heute noch die Kraft? Nein. Denn die einstigen Wellen wollen die geschichtliche Hoheit behalten. Sie wollen die einzigen bleiben die eine Veränderung los getreten haben und haben einige vor der Küste lauernnden Wellenbrecher und elektrische Schleusen installiert. Keiner soll ihre Kraft wieder entwickeln. Und sie haben es geschickt gemacht. Sie verstecken sie unter der Oberfläche. Sie verstecken sie hinter TV-Werbung, unter der Schlagzeile und vor der Antragsstellung bei den Ämtern und in der Verfassung. Sie hebeln sie aus durch die Verarmung der Sprache. Wenn sie